



# Der Einztöler

## Wildbader Tagblatt

Bestandpreis: ...

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: ...

Nr. 26

Neuenbürg, Dienstag den 1. Februar 1944

102. Jahrgang

### „Europa steht und fällt mit Deutschland“

Die europäische Presse zur Führer-Rede

Die Rede des Führers zum 30. Januar steht im Vordergrund der belgischen Presse. ...

Die große Rede des Führers am Jahrestag der Machtübernahme wird von der in Madrid erscheinenden Zeitung „Solo del Lunes“ wiedergegeben. ...

„Zum Glück für Europa ist das nationalsozialistische Deutschland eine Wirklichkeit geworden“, erklärt die rumänische Zeitung „Bucurea Brevit“ zur Führerrede. ...

Die bulgarischen Zeitungen betonen zur Führerrede am 30. Januar insbesondere die Härte und Festigkeit, mit der der Führer gesprochen habe. ...

„Europa steht und fällt mit Deutschland, eine andere Alternative gibt es nicht“, so stellt die finnische Zeitung „Ma Suunta“ in ihrem Kommentar zur Führerrede fest. ...

zu einem planmäßigen Ueberfall auf Europa schon seit der Einführung des sogenannten Fünfjahresplanes vor, doch verschloß sich die Welt vor dieser Gefahr, wohl aus Unvermögen, die Entwicklung überhaupt zu begreifen. ...

Das ungarische Regierungsblatt „Magyar Ország“ schreibt zur Rede des Führers u. a.: Was immer wir auch suchen, es bleibt nichts anderes, als was der Führer sagt, das Hauptziel und der eigentliche Sinn des gegenwärtigen Krieges sei der Kampf des Volksweltens gegen Europa und um Europa. ...

### Ohne Deutschlands Sieg regiert der Bolschewismus

Rede des französischen Propagandaministers  
Der kürzlich neu ernannte Propagandaminister Philipp Henriot sprach vor einer großen Zuhörerschaft in Vichy. ...

### Der Duce an die Generalität

Die Aufgaben der neuen italienischen Wehrmacht

Der italienische Wehrmachtsminister Marschall Graziani hatte sämtliche Generale der neuen republikanischen Armee um sich versammelt, um sich über den Aufbau der italienischen Wehrmacht eingehend Bericht erlassen zu lassen. ...

Bei dieser Gelegenheit hielt der Duce eine Ansprache, in der er seiner Freude Ausdruck gab, so viele seiner alten Kriegskameraden im Rahmen des neuen italienischen Heeres wiederzusehen. ...

Die Aufgabe der neuen Wehrmacht sei, so führte der Duce weiter aus, von dem kategorischen Imperativ beherrscht, endlich den Kampf an der Seite des deutschen Verbündeten wieder aufnehmen zu können. ...

Als Tag der Eidesleistung für die Armee bestimmte der Duce

den kommenden 9. Februar, der als Gedenktag des 9. Februar 1849 der Gedenktag der großen Männer des italienischen Risorgimento, der Wiedererhebung des 19. Jahrhunderts, sei.

Nach dem Empfang des Marschalls Graziani und der italienischen Armeeführer beim Duce fand die feierliche Eidesleistung der italienischen Armeeführer statt. ...

Danach sprach Marschall Graziani die Eidesformel vor und küßte die Kriegsbanner. ...

### Neues Clearing-Abkommen mit Italien

Am 30. Januar 1944 unterzeichneten der Vertreter des Großdeutschen Reiches, Reichskammerpräsident Kuhn, und der Vertreter der republikanischen italienischen Regierung, Generalsekretär Graf Mazzoni, Abkommen und Protokolle über die Regelung des Zahlungsverkehrs zwischen Deutschland und Italien. ...

### Beförderungen im Heer zum 30. Januar

Der Führer hat am 30. Januar im Heer folgende Beförderungen ausgesprochen:

Zu Generalobersten: den Chef des Generalstabes des Heeres, General der Infanterie Zeidler, den Oberbefehlshaber einer Armee, General der Pioniere Jäncke, und den Oberbefehlshaber einer Armee, General der Infanterie Weib.

### Hefige Kämpfe bei den Marschall-Inseln

Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß heftige feindliche Kräfte seit den Morgenstunden des 30. Januar japanische Stellungen auf den Marschall-Inseln angreifen. ...

Das jüdische Eigentum wird in Italien in Zukunft in derselben Weise behandelt werden wie das Eigentum der Angehörigen feindlicher Mächte. ...

### Spanien will nicht Kolonie werden

„Da einer Frage sind sich alle Spanier vollkommen einig“, schreibt „Informaciones“ in einem Leitartikel, „nämlich, daß Spanien nicht zur Kolonie taugt. ...

Unter der Bezeichnung, durch ihr Verhalten nach der Verbindung des Waffenstillstandes durch Badoglio zum Verrat des italienischen Heeres und der italienischen Marine beigetragen zu haben, wurde eine Reihe Generale und Admirale der früheren italienischen Wehrmacht verhaftet. ...

### Revolution und Krieg

In unserer Betrachtung zum 30. Januar hatten wir geschrieben, daß es ohne den 30. Januar 1933 heute kein deutsches Reich und kein deutsches Volk mehr geben würde. ...

Daß beides aber möglich gewesen ist, das wurzelt im Grunde in der Schaffung der deutschen sozialistischen Volksgemeinschaft. ...

Gerade dieser Sozialismus diese Volksgemeinschaft sind auch der beste Schutz des deutschen Volkes gegen den Bolschewismus. ...

Das Jahr 1944 für Front und Heimat sein wird. Die erste Phase dieser auf höchste gesteigerten Anforderungen hat ja bereits begonnen. ...

Diese Revolution wird ihre geschichtliche Ergänzung zu finden haben in einer europäischen Welterneuerung des gegenwärtigen Krieges, durch die unser Kontinent für immer den freien Weg in seine Sicherheit und Zukunft findet. ...

### „Viele Londoner wurden obdachlos“

Der im deutschen Wehrmachtbericht vom 30. Januar erwähnte Angriff harter Verbände der deutschen Luftwaffe gegen London hat den Engländern einen Beweis dafür geliefert, daß die deutsche Luftwaffe heute nicht minder schlagkräftig ist als früher. ...

# Die Neuordnung in Norwegen

Eine Unterredung mit Ministerpräsident Quisling — Moskaus Pläne im Norden

Zum zweiten Jahrestag der Errichtung der nationalen norwegischen Regierung am 1. Februar äußerte sich Ministerpräsident Quisling gegenüber dem Osloer DNB-Vertreter über die Neuordnung in Norwegen.

In diesen zwei Jahren wurde eine feste Grundlage für eine gesunde norwegische Politik geschaffen, so betonte Quisling einleitend. Die Grundzüge, nach denen sich das neue Norwegen ausrichtet, sind nunmehr fest, wodurch der Prozeß der eigentlichen Neuorganisation als abgeschlossen bezeichnet werden könne. In Zukunft gehe es darum, die Tagesfragen im Geiste der Neuordnung zu lösen, die weltanschaulichen Erkenntnisse zu vertiefen und den Erziehungswert am norwegischen Menschen zu vollenden.

Aus der Fülle der in den beiden letzten Jahren getroffenen Maßnahmen wies der Ministerpräsident auf dem Gebiet der Wirtschaft auf die neuerrichtete Organisation eines norwegischen Wirtschaftsverbands und auf kulturellem Gebiet auf das Kulturministerium. Der Arbeitsdienst sei inzwischen dem norwegischen Volk zu einer selbstverantwortlichen Einrichtung gemacht. Seit Einführung der Arbeitsdienstpflicht hätten über 35 000 junge Männer diese Schule nationaler Solidarität durchlaufen.

Allgemein gesehen habe sich auf allen Gebieten ein Aufwärtstrend abzeichnen lassen. Dieses Ergebnis habe durch die enge deutsch-norwegische Zusammenarbeit und das Kameradschaftsverhältnis der deutschen und norwegischen Dienststellen erzielt werden können. Schon mitten im Kriege habe sich damit das Verhältnis der germanischen Völker zum Völkchen Norwegens ausgewirkt. Während das norwegische Volk früher von England niedergedrückt und von seinen marxistischen Machthabern blutig vernachlässigt worden sei, habe es im Rahmen des Aufbaus eine neue gesunde Tätigkeit entfaltet. Keinerlich spiegelte sich diese Entfaltung in der Beteiligung der Arbeitslosigkeit wider, an deren Stelle ein Mangel an Arbeitskräften und schließlich ein nationaler Arbeitseinsatz getreten ist.

wenigerprozentige Minderheit kam auch die Ziele des Nationalismus in Skandinavien zu sprechen. Er ging davon aus, daß die Mehrzahl der Mitglieder der norwegischen Emigrantenregierung aus autoritären Kommunisten bestehe, die bereits seit mehr als 20 Jahren müßige Werkzeuge Moskaus seien. Selbstverständlich würde der Bolschewismus nicht an den Grenzen Norwegens stehen bleiben. Nicht umsonst habe Moskau schon vor mehr als 20 Jahren von Karelien als der ersten Stufe einer zu errichtenden skandinavischen Sowjetrepublik gesprochen. Anfang der zwanziger Jahre habe dann der Bolschewismus seine Tätigkeit in Norwegen wieder befaßt, um im Norden des Landes Sowjetrepubliken auszurufen zu lassen. Im Zuge dieser Entwicklung sei es schließlich zum Versuch eines offenen Aufstandes im Jahre 1931 gekommen, den Quisling in seiner damaligen Eigenschaft als norwegischer Verteidigungsminister unter Einsatz des Militärs unterdrückte, nachdem die Regierung ein Aufrührerrecht Moskaus in die Hände gelassen war. Blickt man auf diese mehrfach wiederholten Versuche des Bolschewismus in der Vergangenheit zurück, so könne kein Mensch daran zweifeln, daß sich Stalin im Falle eines bolschewistischen Sieges auch den skandinavischen Raum untertan machen würde.

Rationaler Samling habe, so hieß es Quisling, stets einen unpropägedischen Kampf gegen den Bolschewismus geführt und habe mit ihrer Aufklärungsarbeit entschieden dazu beigetragen, daß der Marxismus im früheren Norwegen keine Mehrheit erhielt. Aus den Erfahrungen der Vergangenheit wisse man, um was es gehe. Voller Genugtuung könne man heute feststellen, daß sich das Verständnis für diese Schicksalsfrage in weiten Kreisen des norwegischen Volkes Bahn gebrochen habe. Mit einem Hinweis auf den für das norwegische Volk beispielhaften Einsatz seiner Freiwilligen im Osten unter dem Kommando von Quisling abschließend die geschichtliche Bedeutung des Kampfes der deutschen Wehrmacht und brachte seine Siegesgewißheit in diesem Kriege um Sein oder Nichtsein zum Ausdruck.

## Der Verrat an Europa

USA-Zeitschrift über die Abmachungen in Teheran

Die USA-Zeitschrift "Time" stellt in einer Betrachtung zur Teheran-Konferenz fest, daß Sowjetrußland die beherrschende Macht im Nachkriegs-Europa sein würde, sollten die Alliierten den Sieg erringen. England wisse, daß es nicht logisch in Westeuropa einen politischen Kampf führen müßte, wenn es ein Minimum an kontinentalen Prestige zurückgewinnen.

Das Problem der Nachbarn der Sowjetunion — das finnische Karelien, die baltischen Staaten, Polen und Besarabien — ist, so betont die "Time", bereits vor Teheran und in Teheran selbst eingehend erörtert worden. Die Sowjetunion habe eingewilligt, den Status der baltischen Staaten nach dem Kriege zum Gegenstand einer öffentlichen Volksabstimmung zu machen. Die Sowjets seien überzeugt davon, daß die Völker dieser Länder für ihren späteren Anschluß an die Sowjetunion stimmen würden.

Ob Rumänien und Finnland überhaupt weiter existieren werden, stehe in Frage. Finnland werde die Wahl haben, ob es sich der Sowjetunion jetzt ganz unterwerfen wolle, oder ob es später vollständig in die Sowjetunion eingegliedert werde.

Soc.-Medaille für Professor Dr. Molliken. Der Führer hat dem verdienten Professor am Dr. Theodor Molliken in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Anthropologie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

# Die schweren Kämpfe im Osten

Neuer Sowjetangriff südwestlich Dnepropetrowsk — Vorstoß der Anglo-Amerikaner aus dem Landekopf Kietuno bei Steigerung der Angriffe an der Südfront — 70 Terrorbomber abgeschossen

Das aus dem Jahreshauptquartier, 21. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südwestlich Dnepropetrowsk trafen die Sowjets mit mehreren Schützenbrigaden, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützt, zum Angriff an. Sie wurden bis auf einen Einbruch gegen den ein Gegenangriff angeht, unter hohen Verlusten abgewiesen.

Während nordwestlich Kiewograd zahlreiche feindliche Angriffe zurückgeschlagen wurden, dauern südwestlich Tschernobyl und südlich B. Laja Zerkow die schweren Kämpfe mit vorrückenden feindlichen Kampfgruppen an. Durch Vorstöße unserer Panzerverbände hatten die Bolschewiken schwere Verluste.

Bei den Angriffskämpfen im Raum südlich Bogrebiltsch von 24. bis 30. Januar 1944 zerschlugen Truppen des Heeres und der Waffen-SS unter Führung des Generals der Panzertuppen Hude, wiederum unterstützt von Verbänden der Luftwaffe, über zehn sowjetische Schützenbrigaden und mehrere Panzerkorps. Die Bolschewiken verloren in dieser Zeit 6500 Gefangene und über 8000 Tote, 700 Panzer und Sturmgeschütze, 600 Geschütze, 30 Panzerbüchsen, mehrere hundert Kraftfahrzeuge sowie zahlreiche andere Waffen und sonstiges Kriegsmaterial, welches vernichtet oder erbeutet. Die restlichen 16 Panzerbrigaden unter Führung des Generalmajors Bad und ein unter der Führung des Oberleutnants Sälte stehendes schweres Panzerregiment haben sich hier besonders benannt.

Zwischen Dripjet und Berejina wurden auch gestern alle sowjetischen Durchbruchversuche in harten Kämpfen abgewehrt, einige feindliche Einbrüche abgelehnt.

Zwischen Jmaner und Jinalisch Meerbusen konnten die Sowjets trotz dringlicher Abwehrerfolge unserer Truppen in mehreren Abschnitten weiteres Gelände gewinnen. Die schweren Kämpfe in diesem Raum dauern mit unerminderter Härte an. Unteroffizier Herbert Müller in einer schweren Panzerabteilung (Schiff bei diesen Kämpfen mit seinem Tiger 25 sowjetische Panzer ab).

In Süditalien trat der Feind aus dem Landekopf von Nettuno heraus mit starken Infanterie- und Panzerkräften zum Angriff nach Norden und Nordosten an. Gleichzeitig steigerte er an der Südfont seine Angriffe, besonders im Raum Minturno-Casino zu großer Heftigkeit. Die Erfolge dieser Gewaltanstrengung des Feindes waren gering, um so größer aber seine Verluste. Mehrere Einbrüche in unsere Hauptkampflinie wurden durch entschlossene Gegenangriffe beseitigt, an anderen Stellen wird noch gekämpft. Über 900 Gefangene blieben in der Hand unserer Truppen.

Luftangriffe auf unsere Flugplätze in Oberitalien kosteten dem Gegner 18 Flugzeuge, die durch unsere Jäger und Flakartillerie abgeschossen wurden.

Am Vormittag des 24. Januar drangen nordamerikanische Bomber bis in den Raum Braunschweig-Magdeburg vor. Durch Bombenwürfe entstanden an einigen Orten Schäden und geringe Verluste unter der Bevölkerung. Trotz schwerer Abwehrbedingungen wurden in heftigen Luftkämpfen 26 feindliche Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, abgeschossen.

Am Sonntagabend griffen die britischen Terrorbomber ausgedehnte Gebiete der Reichshauptstadt an, wodurch schwere Schäden in Wohnquartieren, an Kulturbauten, sozialen Einrichtungen und öffentlichen Gebäuden entstanden. Die Bevölkerung erlitt Verluste. 44 feindliche Bomber wurden nach den bisher vorliegenden Meldungen vernichtet. — Einzelne Störflugzeuge warfen Bomben in Westdeutschland.

Der feindliche Nachschubverkehr, besonders ein im Nordmeer nach Murmansk laufender, sehr stark gesicherter Geleitzug, wurde durch unsere Latexboote mit gutem Erfolg angegriffen. Fünf Schiffe mit 32 000 BRT, zehn Zerstörer und Geleitzugzeuge sowie drei Landungschiffe wurden versenkt, drei Flugzeuge abgeschossen. Mit der Vernichtung weiterer getroffener Zerstörer, deren Sinken nicht beobachtet werden konnte, ist zu rechnen.

# Die lebende Barrilade

Frauen und Kinder als Angellang der Sowjetbanden auf dem Balkan

Von H.-Kriegsberichterstatter Andreas Vogel

H.-P. Vor einer Stunde hatte die Kampfgruppe die neue Stellung bezogen. Auf den mit Geröll übersäten Gumpfladen des Westbalkans waren die Männer der H.-Division in tiefster Nacht und bei stürmendem Regen herangezogen. Der Befehl zum Aufbruch hatte sie erreicht, als sie kaum die schweren Rucksäcke abgelegt und an die Liebernachtung in dem unmittelbaren Rückzug gebückt hatten. Am nächsten Morgen, so lautete der Befehl, müßte die Kampfgruppe ihr neues Quartier erreicht haben und Stellungen am Rande eines Bergdorfes beziehen. Dort sollten die zurückgeführten Banden zum Kampf geteilt und bis zum Eintreffen weiterer Kampfgruppen gebunden werden.

Jetzt liegen vor ihnen die Gletschhänge des Dorfes. Gleich Schwalbennestern hängen sie an den Steilhängen des Berges. Was sich hinter ihnen verhält, muß erst durch einen Spähtrupp festgestellt werden. Dem beim Vorgehen heftiges Feuer entgegen schlägt. Dadurch ist die Pans getarnt. Die Banditen verhalten also, die energische Verfolgung wenigstens so lange aufzuhalten, bis sich ihre Masse weiter in die Berge zurückgezogen hat.

„Werden wir angegriffen?“ fragt der böhmische Bauernbursche Beatrix seinen Vorgesetzten Kameraden Jochen, der gleich ihm hinter dem MG liegt. Doch dieser wird einer Antwort entzogen, denn in diesem Augenblick gehen die Banditen von sich aus zum Angriff über. „Ech einzeln und dann in kleinen Gruppen springen sie hinter den Wäldern hervor, laufen einige Schritte, bis die ersten von ihnen in den Feuerhöfen der Maschinengewehre zusammenbrechen und die übrigen rasch Deckung in dem unübersichtlichen Gelände suchen. Im nächsten Augenblick jedoch liegt die Stellung der Kampfgruppe unter dem Feuer feindlicher Granatwerfer und Maschinengewehre, dann führt die Masse der Banditen aus dem Dorf. Ein erbitterter Kampf legt ein, in dem der Gegner blutig zurückgeworfen wird. Doch er läßt die Hoffnung auf einen Durchbruch nicht fallen. Erst nach fünf vergeblichen Vorstößen stellt er sein vergebliches Bemühen ein.

In der kurzen Kampfpause nehmen die Männer der Kampfgruppe einen kräftigen Schluck aus der Feldflasche. Zu einer Kigarette jedoch langt es nicht mehr, denn drüben im Dorf trachten schon wieder Schiffe. Der Kampf mit den Banditen scheint erneut aufzunehmen. Minuten vergehen, kein Gegner ist auszumachen.

Doch dann löst sich die Spannung: aus den Schlafwinkeln der Banditen kommt ein langer Einbruch, kommen Frauen, Kinder und Greise hervor. „Nur weinend und schreiend, anscheinend verzweifelt um Hilfe rufend, nähern sie sich den Linien der Kampfgruppe. Fliehend fallen sie die Hände oder halten trampfahrig ihre in Lumpen geschüllten Kinder fest. Hinter ihnen aber schleichen tiefschweigend die Banditen.

„Alles feuerbereit liegenbleiben!“ kommt der Befehl aus dem Schützenloch des Kompaniechefs.

Langsam wandern die etwa 150 Kleidungsgehaltnen vorwärts, immer wieder von den hinter ihnen gehenden Banditen in ein anscheinend höheres Massengrad vorwärtsgetrieben. Jetzt können

die Männer der Kampfgruppe bereits die Todesangst in den wehleren der Frauen, Kinder und Greise erkennen, doch dann hat die erste Gruppe dieser von den Banditen in den Tod Gestopferten das Bist der MG passiert. „Feuer frei auf die Banditen!“ kommt das Kommando, und dann peitscht es hinter in den für den Nahkampf schwer bewaffneten Händen des Gegners, reißt Säcken in seine Reihen und zwingt ihn zu Boden. „Nur schreiend merken sich die hilflosen Frauen und Kinder zu Boden und nehmen Deckung vor dem schlagartig losgebrochenen Regieren. Ueber sie hinweg verziehen die Banditen vorwärtszukommen, doch sie werden überwältigt, und nur eine kleine nachstoßende Gruppe kann sich zurück in das Bergdorf retten.

Raz darauf wird das Dorf von den Männern der Kampfgruppe im Sturm genommen. Nur wenige Banditen entkommen in den Schluchten der Berge, die meisten liegen tot oder verwundet hinter den von ihnen zum Teil noch während der Flucht in Brand gesteckten Hütten.

An einer Hauswand liegen mit gefesselten Händen drei erschöpfte Bergbauern, die sich der Zwangsrekrutierung für den „Freiheitskampf“ der bolschewistischen Banden entziehen wollten. Ihre Häuser wurden ausgeplündert und niedergebrannt. Die übrige Bevölkerung mußte ihre kargen Lebensmittelvorräte und Kleingeldstücke gegen „Ausweise der Volksbefreiungsarmee“ abgeben. „Hauptkommande die hinterbliebenen Frauen und Greise aus ihren Schlafwinkeln hervor. Sie tragen nicht mit lauten Worten über ihre Verluste an Gut und Blut, sie stehen kumm vor den Ruinen und weinen wie vor den Opfern einer gewaltigen Katastrophe, die von dunklen Kräften wie eine Saube durchs Land geschleppt wird und mit Unerbittlichkeit auch über ihre armen Bergdörfer hinweggebrochen ist.

# Argentinien im Schlepptau Washingtons

Umbildung des argentinischen Kabinetts

Der argentinische Premierminister General Ramirez will das Kabinett grundlegend umbilden. Alle nationalistischen Mitglieder, darunter auch jene, die sich gegen den steigenden Einfluß des Judentums im Lande gewandt hatten, werden auscheiden. Der argentinische Staatspräsident erklärte dazu, daß man in Argentinien einen Maßbrauch des Nationalismus im Sinne der Einführung fremder politischer Systeme nicht dulden werde. Die Regierung werde niemals irgendwo in Argentinien Ideologien zulassen, die dem republikanischen Wesen widersprechen könnten; sie sei entschlossen, jedem Versuch, die liberalen und republikanischen Grundzüge zu unterminieren, Widerstand zu leisten.

Präsident Rosales leitete an den Abgeordneten von Argentinien eine Botschaft, in der er ihn zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion beauftragte.

Die Bergarbeiterkreise in der englischen Grafschaft Concaebie ziehen immer weitere Kreise, meldet „Daily Herald“. Mehrere sechs Gruben liegen still.

# Die rächende Liebe

Roman von Anna Kayser.

Herbert-Verlag, Verlag A. Schwabenstein, München 27. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Nach einer Weile fuhr Stainroth fort:

„Von Georg hörte ich, daß die Grafen erben das Gut, das losgeschlagen oder abbrechen lassen wollen. Ich habe durch Georg den Kaufpreis erfragen lassen, und wir begannen unerschütterlich mit der Inhabung. Es soll auch und euren Kindern für immer ein Familienheim sein. Und vielleicht darf auch erst alle Papa hier und da mit dabei sein. Georg protestierte zwar, der Vaterhof würde dem Stainroth immer offen stehen. Aber über kurz oder lang wird er seine junge Bäuerin heimführen und mit dem neuen Geschlecht rückt das alte weiter. Nur — wo ist die Frauenhand, die euch das Rest des Jahr über wohlhin hält? Der alte Jochen will hier oben leben und sterben, aber keine alte Bode will um die helle Rot aus der Oede heraus zu Verwandten. Da dachte ich —“

Stainroth nickte und starrte tief auf — und huschte trüb und sah fort:

„Von Irma hörte ich, daß auch dein Bruder bald eine junge Weibchen heimholen würde. Könnte da deine Tante Julie auch nicht die Hausmutter spielen?“

„Franz möchte der ichs Plan trinken. „Feierlich wäre das. Wenn sie nur von ihren vielen Kindern fort kann.“

„Von — Ihren Kindern?“ räumte Stainroth, „Ach — hm — ja, ich verheiratet. Aber deren gibts überall auf Gottes Erde. Wirst du einmal mit ihr reden?“

„Franz verspricht es froh und sie gingen schweigend durch den weiträumigen Hof hinab zu den Feldern.“

Stainroth sagte durch die Dämmerung des blühenden Kiebs an, der vom Stiefhahn keine Worte so prangend geworden war. Diesen Dult wollte er sich mitnehmen in die Kontore und Lagerhäuser am Grabenwall.

Die Abkündigung kam ihnen entgegen und erzählte mit heißen Tönen und tiefem Atem: Der Herr mit dem schönen roten Wangen sei gekommen. Er wolle seine Braut belohnen, das Fräulein Jule. Aber die ist gar nicht runtergekommen aus der Kammer. Ich hab' sie nochmal adigen müssen, aber sie ist an mir vorbei

gehoben. Die Juppe hinstand und auch die Pantoffel raus aus dem Haus. Da ist der Herr während gewesen und hat zur alten Madam gewollt. Aber Tante Flobeh sagt die hat ihre Migräne. Zuletzt hat er noch dem alten Herrn gefragt, aber keiner hat gewußt, wo ihr waret. Ich hab' gesagt, sicher beim Wäldern. Dem Bauer keine graue Juppe hing nicht am Hosen, also stredet ihr dein. Da bin ich los — und hab' Euch endlich aufgehoben. Jetzt ist der Herr um Tante Flobeh herum, aber die sagt nicht „mit“ und nicht „mit“.

Stainroth hörte zu mit einem Gesicht wie Erz, hob seinen Stock von der Rasenfläche und ging hin.

„Echon vom weitem sah er das bekannte Auto wie ein rotes Verhängnis zwischen dem Grün der Obbürgen. Nichts Lebendiges war auf dem Pole als sie bebäglich weidend in Röhre und „Alor“, der den schwarzen Kater über den Baum kiffte.“

Stainroth schloß sich unter Feldbusch. Diese Stunde hätte er, wußte der Tenor wo, aber nicht auf diesem geliebten Stück Erde erleben mögen.

Frau Adelheid hand am Fenster der Fremdenkammer, als er über den Hof kam, in Rindaleberstiefeln und grüner Ledersuppe. Er grüßte hinauf, Sie dankte mit einem kaum merklichen Kopfschütteln.

„Günter Rothgen hand auf der Tennenschwelle im hellen Spornanzug, eine Kigarette zwischen den Zähnen, das Gesicht wie ein Ungehirn, aus seinen Augen längelten zornige Blitze und unermittelt drach der Donner los.“

„Was ist hier —? Jagt man im Hundert-Kilometer-Tempo durchs Land vor lauter Sehnsucht nach seinem Wädel und kommt in ein Zerrnhaus. Alles rittet sich hinter Schläffer, als ob man ein Raubtier oder Schlimmeres wäre. Herr Stainroth, ich verlange Aufklärung.“

„Bitte kein Schauspiel“, sagte Stainroth knapp und ging vor auf zur Fremdenkammer. Er setzte sich an den hilen Schreibtisch und machte eine Gebärde zum Stuhl am Tisch hin.

Rothgen setzte sich nicht, er liel in bestender Erregung im Zimmer auf und ab.

„Wie kommen gleich zur Sache“, begann Stainroth beherrschend. Die Hauptfrage weißt du ja wohl besser als ich.“

„Was soll ich wissen?“ brauchte Rothgen auf. „Ich weiß nur, daß ich Ihre Tochter Jule liebe und Ihre Zustimmung zu unserer Verbindung wünsche. In aller Würde laßt unser Schiff vor Anker. Die Pflüge erzieht Rasse sind bereits bestellt.“

„Und bezahlt?“ fragte Stainroth „na, Rothgen verfluchte sich und belachte unglücklich.“

„Und wie lange läuft der Wechsel auf die Summe?“

„Rothgen wich aus. „Ich merke, Sie drehen an einer Schlinge. Wer Glück hat, hat Gelder.“

„Ein sonderbares Vöckeln kadelte über Stainroths Gesicht. „Reider? Bring mir den, der in deiner Haut hecken möchte.“

„Ach, das ist ja alles leeres Stroddelchen. Ich will ganz einfach meine Braut. Jule liebt mich.“

„Dahum wohl läuft sie vor dir weg.“

Stainroth nahm ein paar Papiere aus einer Tade und überflog sie noch einmal prüfend.

„Ich habe — deiner Eltern wegen — versucht, das Wehrhüte von der Firma Rothgen abzugeben, aber der Bruch ging zu tief. Jetzt ist er Abgrund geworden, Sieb du nun ja, daß du nicht selbst darin verfaßt. Wenn du dich entschließen kannst, zu arbeiten, wirst du ein ausreichendes Brot haben. Andernfalls —“

Stainroth ruckte die Schultern.

Rothgen sah zu wie unter einem Wettersturz, die Hände an die Schläfen gepreßt, die Augen Ries in die Tischplatte gedrückt. Langsam hob er das verweirte Gesicht und sah Stainroth mit bösem Blick an. Dre mußte nicht, wollte er sich auf ihn stürzen oder um Gnade betteln. Aber Stainroth hand ihmgegen auf und lagte aus unheimlicher Beherrschung:

„Gut, ich bin verloren. Ich war es schon lange. Aber ich wäde wieder hochgekommen, hätten Sie mir jetzt nicht die letzte Plank unter den Füßen zerklüngen.“

„Ah, und diese Plank war meine Tochter Jule.“

Rothgen sah nicht auf unter Stainroths richterlichem Blick und Stainroth fuhr fort: „Mag sein, daß sie — oder vielmehr ein Scher der Firma Stainroth-Wilde die als Sprungbrett hätten können zu — Edith Erenkling.“

Rothgen fuhr mit einem Ruck herum und harrete Stainroth an wie einer, den an einem Iß aufgeregten Abgrund Grauen packt.

„Was wissen Sie von — Edith?“

„Warum fragst du, was du weißt? Du hörst, daß ich im Bilde bin.“

„Dann hat Wolfgang mich verpreßt. Das hat er ja als Junge schon mit Wonne getan.“

„Was heißt verpreßen? Grau läßt sich nun mal nicht weiß machen.“

„Was konnte ich dafür, daß Edith ihn nicht mochte, den Bauer, der in dreidiger Juppe ging und mit Knöcheln Brädel schloß trank!“

Fortsetzung folgt

# Aus dem Heimatgebiet

1. Februar 1944

**Gedenktage:** 1160: Der Dichter Hartmann von Aue in Schwaben geb. — 1733: Friedrich August I. (der Starke) gest. — 1814: Sieg Blüchers über Napoleon bei Rothkrämer. — 1905: Der Vater Oswald Rehnbach gest. — 1910: Der Schriftsteller Otto Sallus Bierbaum gest. — 1917: Beginn des unsingelegenen Unterseebootskrieges. — 1926: Räumung der ersten (Köln) Zone des besetzten Gebiets durch die Alliierten. — 1933: Auflösung des Reichstags. Erster Weltkrieg. — 1942: Bildung Dulsing wird norwegischer Ministerpräsident.

## Im Monat Februar

Scharf blüht der Öl. Er hat kein Erbarmen mit der frühlingsschuldigen Erde, in der viel Leben des Ermachens harzt. Kaum führt er durch die kalten Halmes des Schilfes und sagt die dort hüllenden Weiten in den windgeschüttelten Wald zurück. Im Februar müssen die Stürme locken, daß den Döhlen die Hörner wecken, daß der Wolkemund, Gemüß hat der Wind auch sein Gutes. In kalten Höhen reinigt er den Himmel von dem düsteren Grau der Wolken. Man leuchtet heraus, und die Sonne erstrahlt, wenn auch oft nur für Augenblicke.

Eine der wichtigsten Aufgaben des Wintes ist die Räumarbeit im Walde. Die abgestorbenen Äste kneten, kneten und lassen zu Boden. Die Kronen der Bäume werden dadurch Jahr um Jahr gelockert und gelichtet. Auch das Schilf wird hellenweise geordnet, sobald die Eisstücken eines Tages in Bewegung geraten. Schweden lie die Masse der Halmes mit klaren Western in winzige Stücken. Schwimmbad treiben sie noch eine Weile auf dem Wasser, und schließlich sinken sie unter. Durch die Arbeit von Kallorien und Wärmern werden sie zerlegt und in den Kreislauf des Sees neu eingeschleiert.

Der Wind beeinflusst auch den Schneefall, der um so häufiger ist, je höher ein Ort über dem Meerespiegel liegt. Für die Jagd hat man im Durchschnitt 191 Schneefälle registriert, während die Schneefälle nur 129 Tage aufzuweisen vermag. In Beispiel verzeichnet man 32 Schneefälle, in Berlin 35 und in Breslau 48 Tage. Demgegenüber rechnet man mit durchschnittlich 60 Schneefällen im östlichen Ostpreußen. Da diese nicht gleichmäßig über die Wintermonate verteilt sind, so kann auch im Februar gelegentlich Tauwetter eintreten. Auf jeden Fall ist der Fein- und leiser Schmelzen im Januar. Seine Vorboten sind bereits unterwegs. Um die Mitte des Monats pflügen z. B. Stare in Mitteldeutschland einzutreffen. Die Wänder sind die Schrittmacher, die Quartierbereiter; die Weibchen folgen nach kurzer Zeit. Wie lebendig sind doch die Schwärze! Kaum haben sich die Schwärme in Flugposition aufgestellt, wird gleich Wespennach dem häufigen Klapplapp geschlagen. In den Baumkronen beginnt das Schwärmen der geflügelten Vögel. Tümmeln sich, zieh sie, zieh sie — oder Döhlen bibbia bibbia bibbia! — Sie schwalzen, klappern, sie gurgen, plärren, glücken! Darzwischen ruft die Starke „Spei, spei, spei!“ — Das größte Erlebnis, das der Frühvogelzug bringt, ist die Rückkehr der Schwärme. Hunderte dieser großen weißen Vögel hängen oft auf dem Eis der Halmes und Sees an offenen Bäumen. Die Schwärme fliegen fröhlich in der Sonne; nichts Schöneres gibt es, als eine Schwärme dieser Vögel im schimmernden Licht von der Wasserfläche aufsteigen zu sehen und — zu hören, wenn die Schwärme rauschen!

Das Wild des Wintes erfordert sorgfältige Pflege. Bei Schneefall ist reichliche Fütterung notwendig. Es empfiehlt sich, die Futterstellen auf kleinen Erhöhungen anzulegen, damit das anjüngliche Wild, das sich von Raubjagern nicht angegriffen werden kann. Wer täglich Lupine ansetzt, wird weniger Futter zu freuen brauchen. Die braune Lüne ist als gute Winterfütterungspflanze. Ihre Stängel bleiben auch bei hoher Schneelage aufrecht, weil sie hart genug sind, während die schlüchternen Triebe der gelben und weißen Lupine bei Frost zusammenknicken und infolgedessen den Schnee nicht überwinden. Notwendig ist es auf die Neuzüchtung, die sog. Hüpf-Lüne, zurückzugreifen. In Sandgebieten bietet das Heidekraut gute Futtermöglichkeit. Zudem ist es leicht frosttolerant, wodurch das hochwilde Lagerpflanze gewinnt, die sich bei ortsbereitender Schneedecke besonders günstig auswirken. Auch der Bogen ist nach diesem Frostfall zu bedenken. Spähen freilich die Jäger für Jahr ein beträchtliches Maß an Frostschäden erleiden, bedürfen keiner Fütterung. Die Hinterschneefallen der Pferde sowie allerlei Nischenabfälle helfen ihnen besser, als es uns lieb ist, über den Winter.

Dr. Elisabeth Stwara

## Der 29tägige Februar

Der Monat Februar, der gern begünstigte Schilfänger, soll den Nachschub vom Winter bringen. Der Bauer rechnet bereits am Lichtmess herum mit der Ueberwindung des Wintes. Der Februar wird denn auch Hornung oder Loumonat genannt. Diesmal zählt er, da wir ein Schaltjahr haben, 29 Tage. Seinen Namen hat er von dem Reinigungs- und Säuberfest der Römer, das in diesem Monat fiel.

Für gewöhnlich wird der 29. Tag des Februar für den „Schalttag“ gehalten, also für jeden Tag, der mit dem viermaligen Jahresüberlauf von sechs Stunden zusammengebracht wurde, um den Fehler der herrschenden Zeitrechnung auszugleichen. Die „Kalendermacher“ haben aber auf einem anderen Standpunkt. Es wird nämlich nach dem 28. Februar der Schalttag einrechnet und so ist also der 29. Februar der wirkliche Schalttag.

Besonders reich umraut ist der Februar mit Bauernsprüchen, von denen schon alte Kalender berichten. Die geflügeltesten seien hier wiedergegeben: Wenn's an Lichtmess Körner und Schmelz, ist der Frühling nicht mehr weit. Ist es aber klar und hell, kommt der Fein- und leiser nicht so schnell. / Lummelt die Krähe sich nach, bleibt uns des Wintes Joch; wenn sie vom Feld verschwinden, wärmere Tage sich kündigen. / Wenn der Hornung warm uns mocht, Feiert's im Mai noch gern bei Nacht. / Im Februar nach der Nacht, ist die Feld', mag's ihr lieb sein oder leid. / Wenn die Halmes wüßlingen, doch in Wälden Rechen fliegen, wird's uns Frost und Risse bringen. / Wenn im Februar fliegen die Wälder, gibt es im Schaltjahr große Wälder. / Wenn's der Hornung an die macht bringt der Fein- und leiser zur Nacht. / Viel Regen im Februar, viel Risse das ganze Jahr.

Daß der Februar ein unsicherer und unsamerlicher Burche ist, ändert uns im übrigen eine andere alte Bauernregel: Der Februar hat seine Mäden, baut vom Eis oft feste Bruden. Wie das aber auch sei, seine angenehme Eigenheit ist auf jeden Fall, daß er das Tageslicht um eininhalb Stunden verlängert und uns schon damit dem „Auswärtigen“ entgegenführt, der für viele Menschen mit der Neubildung ihrer geistlichen und physischen Kraft verbunden ist.

Schulenausschuss unquartierter Kinder zu Oden. Unquartierte Kinder, die ihre Volksschulpflicht Oden erfüllt haben, werden bereits am 8. März schulentslassen, damit die Eltern die Möglichkeit haben, rechtzeitig für das weitere Fortkommen ihrer Kinder zu sorgen. Dies gilt auch für die Schüler der mittleren und höheren Schulen, die die Schule zum Odentermin verlassen, um in einen Beruf einzutreten. Die Schulentslassenen haben sich unverzüglich nach ihrer Rückkehr in ihre Heimat bei den Berufsberatungsjahren der Arbeitsämter zu melden.

Die Erlaubnis von Meh-mahl- und sonstigen Uniform-Beschlüssen über Maßnahmen an die Fachabteilung Uniformen und Gleichschritter ist möglich, da die Fachabteilung nach den vorliegenden Vorschriften nicht in der Lage ist, die einzelnen Besondere Einkaufsbewilligungen für Militär-Meh-mahl oder dergl. auszustellen.

## Staat Neuenbürg

**Erstes Grün.** Schläft die Natur? Man könnte es meinen. Und trotzdem ist Leben in ihr ewig wirksam. Ich gehe am Feldrain entlang. Ankle Bäume drüben an der Straße harren ihre Äste in den grauen Tag. Kein Vogelklang. Einiger Wind blüht über die Äste. Erharzt alles rundum. Und trotzdem — grüne Spitzen der Winterknoten. Da brausen Stürme drüberhin, da knistert die Kälte einiger Winterknoten in der Krume, der Reif legt seine Wäpfelein an die zarten Blättchen; was tut es ihnen? Hier ist Wille zum Leben, hier ist jede Lebenskraft, als wüßte das Blühenlein vom Frühling, als hätte das Samenlein im erzählt vom Sommerknoten und brüden dem Reifen und latten Fruchttragen. Erstes Grün zwischen Oede und Erkoruna — und da willt du, Mensch, verzaugen?

**Aus Schwaben.** Auch Luftgewehre können gefährlich werden. Ein zehn Jahre alter Junge stieß mit einem Luftgewehr auf einen Kameraden und brachte ihm einen Schuß bei, der oberhalb des Auges ins Stirnbein drang. Das Gesicht mußte operativ entfernt werden. — Dieser Fall ist eine neue Mahnung an die Eltern, Schusswaffen jeder Art sorgfältig vor Kindern zu verwahren. Auch Luftgewehre können in Kinderhand zu einer gefährlichen Schusswaffe werden. Es gibt Luftgewehrmodelle die in ihrer Schusswirkung nahe an einen Zimeterbüchse herankommen.

**Heilbronn.** (Eine unverbreitliche Diebin.) Die geflügelte, schon öfter vorbestrafte K. K. aus Weinsberg hatte sich wieder wegen Diebstahls zu verantworten. Es konnten ihr verschiedene Diebstähle nachgewiesen werden. Vor nicht langer Zeit erhielt sie vom Amtsgericht Heilbronn eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten zuktüft. Unter Einbeziehung dieser Strafe wurde die Angeklagte von der Strafkammer nunmehr wegen Diebstahls im Rückfall zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

**Schnöck.** Hr. Heilbronn. (Gemeine Tat.) Unbekannte Täter beschädigten in Schnöck mehrermals den Baum um die Obstbaumanlage des Landwirts Robert Schütz durch das Einschneiden von Ästen. So war es möglich, daß von den sechsjährigen Bäumen 70 durch Dosen angegriffen wurden. Zur Ermittlung der Täter wurde eine Belohnung ausgesetzt.

**Gültstein.** Hr. Böblingen. (Die Brandstifterin geistig unzurechnungsfähig.) In der Nacht zum 24. September 1943 wüßte in Gültstein ein großes Schodenfeuer, bei dem zwölf Wohngebäude und fünfzehn Schauerer ganz oder zum Teil zerstört wurden. Als Brandstifterin wurde die 50 Jahre alte ledige Rabel Franz aus Gültstein ermittelt, die jetzt vor Gericht stand. Wie die Untersuchung von Sachverständigen ergab, leidet die Angeklagte unter Juvantstörungen und ist geistig unzurechnungsfähig. Sie konnte daher nicht bestraft werden, jedoch wurde von der Strafkammer ihre Einweisung in eine Heil- und Pflegeanstalt angeordnet.

**Tuttlingen.** (Beide Beine überfahren.) In der Bahnhofstraße in Tuttlingen kam ein Radfahrer in der Dunkelheit dem aus Neuhaus kommenden Vohaus zu nahe und stürzte. Vom Anhängen wurden ihm beide Beine überfahren, so daß er schwerverletzt ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

**Sönsfurt i. B.** (Töblicher Streik.) Der 75 Jahre alte Benedikt Michel fürzte in Sönsfurt von der Treppe und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er im Sönsfurter Krankenhaus starb.

**Jahr i. B.** (Aus Furcht vor Strafe sich selbst erschossen.) In einer der letzten Nächte erschoss sich ein 16 Jahre alter junger Mann mit einem Kleinwaffenrevolver. Die Furcht vor einer Bestrafung war die Veranlassung zu diesem Schritt.

**Aus Bayern.** (Beim Stämmeabladen tödlich verunglückt.) Der 50 Jahre alte Johann Wiedler aus Reutlingen bei

## Kommunalpolitisches aus Neuenbürg

Neuenbürg, 30. Januar. Die erste Beratung mit den Rathherren in diesem Jahr am 25. 1. 1944 nahm noch einmal Verbindung mit dem vergangenen Jahr auf. Der Vorsitzende widmete Worte des Dankes der deutschen Wehrmacht, die in Rußland, Afrika und in Italien vor recht schwierige Aufgaben gestellt war und dies dank der geistigen Ueberlegenheit unserer Führung meistern konnte. Mit Achtung und Stolz sieht die Heimat zu ihren Feldgrünen auf. Wohl haben im Jahre 1943 viele gute Kameraden der Stadt auf dem Felde der Ehre ihr Höchstes, ihr Leben, gegeben. Mit Namensnennung wird ihnen ein kühles Gedenken gewidmet. Möge ein glückliches Gedeihen in der Gefangenschaft gekommenen Söhne der Stadt vor Unheil bewahren und die vielen Wunden, die der Krieg an der Front und in den Großstädten schon gebracht hat, lindern. Unvergessenen Dank verdient auch die Heimatfront, die Tag und Nacht im Kriegseinsatz steht. — Der Bericht über die Innenverwaltung läßt das Anschwellen der Arbeiten in den Kreisverwaltungsämtern hervorheben. Mit dem Willen zum Sieg sind Einschränkungen im Wirtschaftsleben als selbstverständlich hinzunehmen. Unerfüllte Wünsche sind nach lange kein Opfer. — Das Ständekontingent hat im Jahre 1943 mit 159 neuen Erwerbungen (1942 = 81) den Vogel abgeschossen. Uebertragungen verzeichneten wir 18 (15), Sterbefälle 143 (121). Dieses Amt nimmt fast eine volle Kraft in Anspruch. Das Rode- und Ausländeramt ist soweit, daß ein Dolmetscher notwendig wäre. Mit Handbewegungen allein geht es nicht mehr. — Die Arbeiten in der Stadtkasse mit Waldwirtschaft und Elektrizitätsverwaltungs gehen den gemeinsamen Weg. Nach der Abschluß der Hauptbücher gewöhneleitet auch in dieser Abteilung eine geordnete Abwicklung der Geschäfte. Am 1. Januar ist Frau Anneliese Schmid-Andreas ausgeschieden, am 1. Februar scheidet Frau Martha Reichert-Belle aus. Hr. Rüdiger Müller ist am 3. Januar in das Wirtschaftskontingent übernommen worden. Die zweite Erntekraft tritt am 1. April ein. Man hat insgesamt zwei männliche Fachbeamte und drei langjährige mit Spezialarbeiten gut vertraute Angestellte ausgeschieden. Dafür werden seit 1943 fünf Internenmädchen mitgeführt. Die Arbeiten in den drei Verwaltungsstellen müssen nebeneinander erledigt werden und sind weit auf laufende gekommen. — In den beiden händlichen Werken wird der Betrieb durch gegenseitige Hilfe aufrecht erhalten. — Der Postdienst auf den Straßen kann aus Mangel an Arbeitskräften nicht mehr voll und friedensmäßig auf seine Rechnung kommen; ich würde mich freuen, wenn die Einwohner selbst mit dem Welen in der Hand vor Haus gingen und das, was dem Auge weh tut, beseitigen würden. Auch im Krieg möchten wir unsere Straßen und Wege sauber sehen.

Aus der heutigen Beratung ist erwähnenswert, daß das sonstige gelegene Unterabteilung immer mehr Interessenten anzieht. Für Baupläne wurden vornehmlich Kaufmann Hans Grupp, Mechanikermeister Gustav Raube, Fabrikant Hans Schwaningerbauer und Zimmermann Rudolf Bollmann. — An der Wälderstraße wird die Barriere bis an den Wälder R. W. Drollinger verbracht. — Ueber ein weiteres Bauplan wird später berichtet. — Eine besondere Förderung muß dem Einbau von Wohnungen in Dachgeschossen zuteil werden. Diese Angelegenheit ist dringend geworden und läßt sich in

## Verdunkelungszeiten

Heute abend von 18.21 Uhr bis morgen früh 7.27 Uhr  
Mondaufgang 11.04 Uhr      Monduntergang 0.53 Uhr

Schwanbühl wurde beim Stämmeabladen so unglücklich von einem Stamm getroffen, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug und nach einigen Stunden verstarb.

## Naturschau im Allgäu

**Kempten, 28. Jan.** Der Landrat von Sonthofen hat im Rahmen des Natur- und eine Anordnung zur Sicherstellung von Landschaftsteile in den Gemeinden Tiefenbach, Mittelberg, Oberdorf, Seßling und Döbelang erlassen, wonach es verboten ist, innerhalb der genannten Landschaftsteile Veränderungen vorzunehmen die die Natur zu schädigen oder den Naturgenuss zu beeinträchtigen geeignet sind. Die Anordnung betrifft vor allem den Pflanzenwuchs und verbietet ferner die Anbringung von Tafeln und Aufschriften, soweit sie nicht der Verkehrssicherung, der Beobachtung oder der Beobachtungskenntnis dienen. Verbieten sind auch Anzeigerstellungen und unangelegene Pärmen, das die Natur und die Tiere beunruhigen.

## 106 Jahre alt

**Heilbronn, 30. Jan.** Eine der ältesten Frauen Deutschlands, Frau Rosine Eberlein in Rod Rabbenau, feierte am 30. Januar ihren 106. Geburtstag. Frau Eberlein ist körperlich und geistig so vollkommen auf der Höhe, daß man in ihr höchstens eine 80-90-Jährige zu sehen glaubt. Sie erhebt sich jeden Tag allein, geht mit Hilfe eines Stochs durch Haus und Garten, betret den Areal, lieh die Zeitung und verfolgt mit wachem Geist das Tagesgeschehen. Ihr Mann, einer der ersten Eisenbahnbeamten, verunfallte mit 70 Jahren im Dienst tödlich. Von den sechs Kindern der Gattin lebt nur noch die jüngste Tochter.

## Stafspiel ohne Trumpf und trotzdem gewonnen

Bei den Stotwettspielen, die zur Zeit im „Rückkehrer-Krug“ zu Weinsberg bei Halle/S. stattfinden, wurde ein äußerst seltenes Spiel gespielt. Ein als Wagemutige bekannter alter Stater spielte ein Rückstos ohne ein Wädel, alle ohne einen einzelnen Trumpf. Das Spiel sah nun so günstig für den morglichen Spieler, daß er sich nicht weniger als 81 Augen hereinbekam. Nicht immer hat man solches Glück!

## Auch Rottschlachten sind anmeldepflichtig!

**Kempten, 31. Jan.** Die Verhandlungen vor dem Amtsgericht Kempten beweisen, wird in bayerischen Kreisen noch nicht überall beachtet, daß auch die sogenannten Rottschlachten angemeldet werden müssen. Ein Bauer, der ein ungeschicklich erkranktes Kalb schlachten ließ, einen Teil des Fleischs im Haushalt verbrauchte und den anderen Teil angeblich als Futtermittel verwendete, wurde zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Es wurde zu dieser Rottschlachtung weder ein Fleischbescheinigung angeordnet, noch die Rottschlachtung nachträglich angemeldet. In einem anderen Falle handelte es sich ebenfalls um die nicht angemeldete Rottschlachtung eines Kalbes, doch lag dieses Vergehen schon länger Zeit zurück. Die angeklagte Bäuerin, die die Rottschlachtung über die Anmeldepflicht für Rottschlachten nicht gekannt haben will, wurde zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

## Verhängnisvolles Spiel mit einer Brandbombe

Trotz der wiederholten Aufforderungen an alle Eltern, ihre Kinder über die Gefahr zu belehren, die durch das Benutzen feindlicher Kampfmittel entsteht, haben sich mehrfach Unglücksfälle ereignet. So wurden dieser Tage in Neulohn drei Knaben beim Spielen mit einer Brandbombe schwer verletzt. Zwei davon harben auf dem Transport ins Krankenhaus.

Es muß noch einmal mit aller Eindringlichkeit von den Eltern gefordert werden, daß sie ihre Kinder auf die großen Gefahren hinweisen, die durch das Spielen mit nicht freigegebenen Brandbomben oder sonstigen Kampfmitteln entstehen können.

manchen Gebäuden recht wohl durchzuführen. Die Hausbesitzer können sich über Planung und Finanzierung im Rathaus beraten lassen. — In verschiedenen von der Stadt früher eingegangenen Baudarlehen-Bürgschaften sind die Auszahlungen erfolgt. — Das Schulab kann dem vollen Betrieb noch nicht übergeben werden, da ein Voller undicht geworden ist und der Anstieg zum Schmelzen noch nicht angeführt ist. Es wird jedoch versucht werden, eine beschränkte Anzahl Bauleisten für die kommenden Samstage auszugeben. — Näheres folgt durch Anserat. — Der Jagdabnahmevertrag läuft am 31. 1. 1944 ab. Nach der Verordnung vom 10. 2. 1941 ist dem Jagdpächter das Recht eingeräumt, die Fortdauer des Vertrags durch schriftliche Erklärung einen Monat vor dem Abnahmevertrag zu verlangen. Die Erneuerung des händlichen Jagdabnahmevertrags auf eine bestimmte Dauer kommt während des Kriegs nicht in Frage.

Die Kassenberichte der Stadtpflege mit Elektrizitätsverwaltung und Ortsfürsorge wurden zur Kenntnis gebracht. — Am Brennholzverbrauch muß erneut an ein parlamentarisches gehalten gemacht werden. Die Verteilung wird aus den beschränkten Vorräten knapf bleiben. Das Gemeindefürsorgejahr voraussichtlich mit der Sonderabteilung nicht mehr im gleichen Umfang rechnen. Nur noch lebenswichtige Betriebe werden einbezogen berücksichtigt werden können. Höheren Orts erfolgte schon die Anweisung, daß sogar Schrägenholz, eine besondere Verwendung finden muß. Spart Brennholz, so gut es geht! — Die Steuerumlage 1943 und die Brandschadenumlage auf 1. 1. 1944 wurden Mitte Januar hinausgegeben. Bei der letzteren dürfte unangenehm sein, daß ein Teil der Umlage von 1941 zurückvergütet wurde, daß aber gleichzeitig und erstmals die Brandschadenumlage 1943 und 1944 auf den Steuerzetteln in Erscheinung traten. — Aus dem Wohnungsmarkt behält die Ueberhand von Einzelimmern in den letzten Monaten die Ueberhand. Zwei kleine freigelegene Wohnungen wurden vom Gesundheitsamt für unquartiert anerkannt. Nach der Wohnraumverordnungsverordnung ist es dem Hausbesitzer verboten, über freigelegene Wohnungen selbst zu verfügen. Ueberworfene Wohnungen sind unverzüglich dem Bürgermeister zu melden. — Aus einer Bibliothek wurden dem Bürgermeister 92 Bücher zur freien Verfügung überlassen. Darüber dürfen sich dann die Verwandten und Freunde des Reservelazarets Wälder freuen, in deren Auftrag der Oberarzt herrschen Dank übermittelte.

Die Rathausberichte wandern, wie ich hörte, sehr reich zu unsern Feldherren. Das ist erfreulich. Die Erfahrung vom letzten Weltkrieg kann ich nur bestätigen, daß der Soldat danken verdient und seiner Heimat mit Interesse verfolgt und sie auch erwarbt. So sollen heute mit diesen Bericht die besten Wünsche und herzlichsten Grüße an alle unsere Kämpfer, Feldherren und die Wit- und Wälder gehen und an die Mütter, Kameraden und Kameradinnen gehen. Auf gelundes Wiedersehen in der Heimat! Heil Hitler! E.

## Ehrentafel des Alters

1. Februar 1944: Louis Kappelmann, Mesnermeister, Wälder, 74 Jahre alt.

**Gartenarbeiten im Februar**

**Obstgarten.** Dank der milden Witterung der letzten Wochen können alle fälligen Arbeiten, wie z. B. das Pflanzen, Schneiden und Auslichten der Bäume und Beerensträucher, soweit der Boden frostfrei und trocken war, ferner alle Grab- und Erdarbeiten durchgeführt werden. Daß man größere Schnittwunden sofort mit Baumwachs verschmiert, ist selbstverständlich. Das Düngen mit Thomasmehl (dieses möglichst auf Schnee, da es besser zu sehen und gleichmäßiger auszustreuen ist) und mit Kali, soweit diese zur Verfügung stehen, kann nun auch geschehen; wer Jauche verwenden will, sollte Steinobstbäume damit versehen, da diese sonst leicht Gummlufl usw. bekommen. Man gebe dafür alte gute Komposterde oder ab Mai einen handelsüblichen Nährdünger. Die obstbaulichen Schädlinge wie z. B. die Raupenraupen des Goldast, die Eierablagen des Ringel- und Schwammspinners, die Fruchtmücken an den Obstbäumen (besonders beim Steinobst) u. a. m. sind jetzt im laublosen Zustand leichter zu erkennen und deshalb sofort zu entfernen bzw. zu vernichten. Auch das vorbeugende Spritzen der Obstbäume gegen tierische und pilzliche Schädlinge muß bei frostfreiem Wetter und Boden gemacht werden.

**Gemüsegarten.** Dieser muß in diesem Jahr noch mehr ausgenutzt werden, und zwar durch den vermehrten Einbau von Früh- und Spätgemüse, da die an sich knappen Wintervorräte rascher als sonst zu Ende gehen. Deshalb sollte man sofort Kreuze und Schnittsalat in Handkästen aussäen und im warmen Zimmer an hellem Platz aufstellen. Folienanbau davon können bis April und Mai die Ernte und Nachsaat von Spinat und Kapunzel war in den frostfreien Tagen der letzten Wochen ebenfalls möglich und wird auch weiter gute Dienste leisten. Man kann auch schon Mören und Schwarzwurzeln sowie gegen Ende des Monats, soweit Witterung und Boden günstig sind, auch Schalotten und Staudenbohnen legen, aber nicht auf feuchtschwarze oder im Herbst mit Stallmist gedüngte Beete. Wer ein Frühbeet hat, kann dieses bei anhaltendem frostfreiem Wetter mit Kreuze, Lattich und Schnittsalat besäen; auch es aber nachts zudecken. Auch Kopfsalat und Tomaten für Seppelfangen kann man nun darin oder in Handkästen aussäen. Im warmen Mistbeet lassen sich Radies und Karotten aussäen sowie Kopfsalat einer Treibsorte pflanzen. Alle Grab- und Erdarbeiten bei günstigem Wetter und Boden beenden! Gegen Mäuse aller Art mit den bekannnten Mitteln und Fallen vorgehen. Schnittlauch mit Erbsen vom Freien in Töpfe pflanzen und in der Nähe oder in warmen Zimmer zum Treiben aufstellen. Bei gefrorenem Boden Dünger und Erde fahren, auch Jauche, diese aber nicht auf Zwiebel- oder Röhrenbeete sowie auf Kohlbeete, die mit Kohlherrn usw. besetzt waren, bringen! Jetzt (spätestens Saatkartoffeln auslesen und vorerst in einem kühlen, hellen Raum aufstellen.

Wer seinen Gemüse- und Obstgarten in den letzten drei Jahren nicht gefallt hat, gebe bei passendem Wetter und Boden eine Gabe Brandflaß (50 Kilogramm auf 100 Quadratmeter) zur Lockerung des Bodens, Aufschließung der Nährstoffe und als Vorbeugungsmittel gegen tierische und pilzliche Schädlinge.

**Feindlügen verbreitet**

**Berechte Strafe für Verleumdern**

Vom Sondergericht in Halle wurde die Oberfrau Bauerl zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie in einer Gastwirtschaft die Behauptung aufgestellt hatte, daß höhere deutsche Beamte zusätzliche Lebensmittelposten, sogenannte „Diplomatenrationen“ erhielten. Obwohl die Angeklagte bisher nicht vorbestraft war, hat das Gericht auf eine empfindliche Gefängnisstrafe erkannt, weil es sich um die bewusste Verbreitung einer besonders unverhüllten Feindlüge handelte. Die Feindpropaganda hauffert immer wieder in Rundfunksendungen und in Flugblättern mit der verlogenen Behauptung, daß die Zulassungslage, die das Reichsernährungsministerium einer internationalen Gefolgschaft entsprechend den ausländischen Diplomaten, die bei der Reichsregierung akkreditiert sind, gewährt, auch für deutsche Staatsangehörige in gehobener Position ausgedehnt würden. Selbstverständlich handelt es sich hier um eine unvorstellbare Lüge; offenbar gibt es in England solche Zustände. Am nationalsozialistischen Deutschland gibt es auch in der Ernährung keinen Unterschied nach Rang oder Stellung. Die einzelnen Reichsbediensteten, die erhöhte Rationen erhalten, sind die Kamp-, Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeiter in unfernen Fabriken und Bergwerken sowie die Selbstverfolger auf dem Lande.

**Reparaturbedarf in Aufnahmegebieten**

Ein Erlass des Reichswirtschaftsministers für das Handwerk

Die Umquartierung aus luftgefährdeten Gebieten bringt in den Aufnahmegebieten naturgemäß eine erhebliche Bedarfsveränderung mit sich, die sich nicht allein auf die Warenversorgung, sondern auch auf andere Bereiche des täglichen Lebens erstreckt, so vor allem auf Reparaturen an Kleidung und Schuhen. Dieser Reparaturbedarf tritt infolge natürlicher Verschleißes und der oft andersartigen klimatischen Verhältnisse verhältnismäßig stark in Erscheinung, ganz abgesehen davon, daß bei den jugendlichen Umquartierten ohnehin schon häufige Reparaturen durch Wachstum oder besondere Materialbeanspruchungen erforderlich sind. Der Reichswirtschaftsminister hat deshalb in einem Erlass den Reichshandwerksmeister ermächtigt und beauftragt, durch den Einsatz von Handwerkern aus den Entsendegebieten dieser Lage Rechnung zu tragen. Hierzu sollen Handwerker oder Fachkräfte herangezogen werden, deren Betriebe ausgefallen oder infolge der Umquartierungen nicht mehr ausreichend beschäftigt sind. Der Reichshandwerksmeister wurde ermächtigt, die entsprechenden Handwerker im Einvernehmen mit den Landeswirtschaftsämtern auszuwählen und sie als Selbständige oder Dienstverpflichtete für ihre Aufgaben zu verpflichten. Die ihm erteilten Vollmachten erstrecken sich auch auf die Beschaffung von Betriebsmitteln, Werkzeugen und Maschinen, und zwar auch aus solchen Unternehmungen, die nicht für diese Ausgleichsmaßnahmen in Betracht kommen.

Zusätzlich für die Ermittlung des in den Aufnahmegebieten vorhandenen dringenden Bedarfs an Bekleidungs- und Schuhhandwerkern, ebenso für die Ermittlung einlässlicher Fachkräfte in den luftgefährdeten Gebieten sind die Landeswirtschaftsämter und die Abteilung Handwerk der Gauwirtschaftskammern, die mit dem Reichshandwerks-

meister oder den zuständigen sachlichen Reichsministerium zusammenarbeiten. Im Einvernehmen mit den entsprechenden Reichsstellen sorgt der Reichshandwerksmeister auch für die Bereitstellung der für die Reparaturen notwendigen Materialien und Rohstoffe und stellt die Kostenfragen klar, für deren Regelung gegebenenfalls das Reichleistungsgesetz maßgebend ist.

Durch diese Maßnahmen, die vorübergehender oder dauernder Art sein können, soll der zusätzliche Bedarf an Reparaturen in Aufnahmegebieten besser befriedigt werden. In Anbetracht der kalten Jahreszeit ist damit zu rechnen, daß die Durchführung der praktischen Schritte mit der gebotenen Schnelligkeit erfolgt.

**Ist das nicht undankbar?**

Man soll es kaum für möglich halten, und doch ist es so! Es gibt bereits wieder Kinder, die mit dem Brot nicht achtsam genug umgehen, es anbeißen und wegwerfen. Wahrscheinlich bekommen sie — da die Verteilung auf diesem Gebiet erhöht wurde — mehr Schnitten in die Hand, als sie mit gutem Hunger verzehren können. Es ist die Pflicht aller Erziehenden, den Kindern den Wertbegriff des Brotes immer wieder eindringlich klarzumachen und nicht mehr Frühstücksbrot mitzugeben, als wirklich gebraucht werden.

Auch halbausgeessene Kefel sieht man manchmal auf dem Boden liegen. Sind denn die letzten Jahre, in denen man für die Kinder in der Stadt kaum einen Apfel erhalten konnte, schon ganz vergessen? Wie froh waren wir alle über die gute Ernte dieser so gesunden Früchte! Ist es nicht undankbar, wenn sie nicht bis zum Schluß geblühend geachtet wird?

**Ein Gestalter historischer Größe**

Zum 35. Todestage Ernst v. Wildenbruchs

„Ich dachte und ich lauschte“

Wißt du mir neue Lieber?

Die Harze, sie sprach: Deutschland

und: Deutschland! Immer wieder.“

Mit diesen Versen deutet der deutsche Dichter Ernst v. Wildenbruch auf die Unlösbarkeit seines poetischen Schaffens von den Problemen seines Vaterlandes hin; und zwar sind es besonders historische Probleme, die dieser Entel des heidemülligen Prinzen Louis Ferdinand von Preußen mit hingebender Liebe für Volk und Heimat behandelte. Das Werden des brandenburgisch-preussischen Staates zu schildern, ist eine der Hauptaufgaben, die sich Wildenbruch gestellt hatte. Neuartig war die Verknüpfung historischer und naturgeschichtlicher Elemente, zumal in der Wildenbruchschen Dramatik, die den Höhepunkt seines Wertes bedeutet.

Die Kraft mit der Wildenbruch sich auch dort, wo anderweitige Kritik berechtigt sein mag, für die Ideen des Preußenkultus und der Deutlichkeit einsetzt, bezeugt die innere Hingabe an den heroischen Stoff. Wildenbruch, der sich anfänglich dem Soldatenberuf gewidmet und als Offizier den Krieg von 1870/71 mitemacht hatte, bot im eigenen Lebensgange stets und ständig die Gehalt und Lauterkeit seiner Gesinnung dar. Ja, man darf ihn als einer der besten Kämpfer gegen jene defektaben Art von Literatur bezeichnen, die um die Jahrhundertwende kosmopolitischen Idealen huldigte und durch eine dreifache Heberhebelkeit, die ihr zu eigen war, den Patriotismus — und besonders das historische Bewusstsein zu ihm — als rückständig und beschränkt zu brandmarkieren versuchte.

Aber die Wesensfülle der Generation, die im ersten Weltkriege für Deutschland zu kämpfen, zu liegen und zu sterben wußte, bewährte sich gegen allen Internationalismus auch dadurch, daß eben die deutsche Jugend für die Werte Wildenbruchs rückhaltlos eintrat. Unbestimmter denn die literarische Pressekritik jubelte Deutschland den Söhnen des Dichters zu. Besonders häufig aufgeführt und mit Beifall begrüßt wurde das Schauspiel „Väter und Söhne“, Anerkennung errang weiterhin das Drama „Die Karolinger“, das Wildenbruch 1884 den Schillerpreis einbrachte; zum ersten Male denn ein Dutzend Jahre später wurde ihm diese Auszeichnung nochmals zuteil für das vorangehende Doppel drama „Heinrich und Heinrichs Geschlecht“, in dessen Mittelpunkt die auch in der Gegenwart wieder viel beachtete Gestalt Heinrichs IV. steht.

Kaufleben erreichte eine Folge von Theaterwerken zur Geschichte Brandenburgs, beendend mit den „Dulkoms“, dem wirkungs-

vollen Bühnenstück, das den Kampf der Hohenzollern um die Befreiung der von Roubrikern geplagten Mark veranschaulicht. Nicht ganz so heillos aufgenommen wurden die gleichfalls Bühnenwirkamen Schauspiele „Der Generalfeldherr“ und „Der neue Herr“. Das Schicksal der Sage und Redensart zurück reicht die Tragödie „Adela Laurin“, deren Behandlung durch Einbeziehung des politischen Adels die historische Elemente erhielt. Auch die selbst mit erheblichen Erlebnissen der Bismarckischen Reichsgründung hat Ernst v. Wildenbruch zu Gegenständen poetischer Schilderung gemacht: „Hönville“ und „Sedan“ haben auf die Entfaltung der Sieger von 1870/71 starken Eindruck gemacht.

Ueber den Dramatiker Wildenbruch sollte man den Romanisten nicht vergessen; zumal „Das edle Blut“ und „Der Meister von Tanagra“ sind zumelien erzählerischer Kunst. Als Balladen-dichter schuf Wildenbruch das „Herenlied“, das sich durch die materielle Dicht seines Inhalts und die Poesie seiner Form einen dauernden Platz unter den Bartrassbüchern erhielt.

**Kurzweiliges Mäxlein**

Als Kant, der sehr viel auf laubere, gepflegte Kleidung gab, bei seinem Spaziergang an einem Hause vorüberkam, begann ihn ein unvorsichtiges Dienstmädchen mit Wasser. Kant wollte sich nicht beruhigen, sondern verlangte die Dame des Hauses zu sprechen. Sie, eine junge, hübsche Frau erschien und hörte sich des Philosophen Beschwerde an. Darauf meinte sie: „Es freut mich unendlich den berühmten Professor Kant auf diese Weise persönlich kennengelernt zu haben.“ — „Auch mit freudiger Bekanntheit“, erwiderte Kant, „aber nicht die Gelegenheit, bei der ich sie mache.“ Da entwarf sie die junge Frau den Philosophen durch folgende Bemerkung: „Mir oder, Herr Professor, ist gerade diese Gelegenheit sehr willkommen, denn wenn mir in der Folge jemand wegen der Sorgfalt für meine Kleidung den Vorwurf der Eitelkeit macht, so werde ich mich durch das Beispiel des berühmten Kant rechtfertigen können.“

Der Dichter Klaus Groth legte besonderen Wert darauf, daß seine Arbeiten nicht nur von den Gebildeten, sondern auch von den einfachsten Menschen verstanden wurden. So las er oft aus seinen Werken vor, um darüber eine Kontrolle zu haben. Eines Tages las er einem alten Bauern ein Kontrollvort zu haben. Eines Tages las er einem alten Bauern ein Kontrollvort zu haben. Eines Tages las er einem alten Bauern ein Kontrollvort zu haben. Eines Tages las er einem alten Bauern ein Kontrollvort zu haben.

**Neuenbürg, den 31. Januar 1944**

**Todesanzeige**

Meine liebe treusorgende Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Anna Maria Müller**

geb. Bött

ist an den Folgen eines Schlaganfalles am Sonntagabend 7,9 Uhr friedlich entschlafen.

In stillem Leid:

**Wilhelm Müller,**  
Der Sohn **Wilh. Müller** und Frau **Else,**  
geb. Wittmann und Kind.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

**Calmbach, den 31. Januar 1944**

**Danksagung**

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten, treusorgenden Vaters **Otto Barth**, Inhaber des Gasthofes z. „Goldenen Anker“ in Calmbach, danke ich herzlich. Ganz besonderen Dank für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers für die wohltuenden Nachrufe seitens des Standortlazaretts Wildbad, der Kameradschaft der Träger der Gold. Militärverdienstmedaille des Kreises Calw, Landesverband Stuttgart, der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- u. Beherbergungsgewerbe, der Kriegerkameradsch. Calmbach, der NS-Kriegsopferversorgung, den Altersgenossen. Weiter danke ich noch für den erhebenden Gesang des „Liederkränzes“ Calmbach, den Nachruf und die Musik der **Lulise Barth** mit Töchtern **Eilfriede** und **Margot**.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke und sonstige Aufmerksamkeiten, die mir zu meinem 80. Geburtstag zuteil wurden, insbesondere für die Ehrung der Stadtverwaltung und des Herrn Bürgermeisters danke ich recht herzlich.

**Frau Berta Neumann.**

Wildbad, 1. Februar 1944.

Spare auch Du

durch hauchdünnes Auftragen bei

**Guttalin**

- Schuhcreme

Nur in Fachgeschäften!

GUTTALIN-FABRIK, KOLN

**Tausch und Kauf!**

**Wohnhaus**

evtl. auch auf dem Lande, geg. bor zu kaufen gesucht.

Auf Wunsch kann günstig gelegenes Grundstück in Pforzheim in Zahlung gegeben werden. Verkäufer kann Wohnung beibehalten. Angebote unter Nr. 750 an die Enzfelder-Geschäftsstelle.

Im Eng., Nagolds, oder Albstof bezw. deren Umgebung sucht geb. älteres Ehepaar

**1-2 gut möblierte Zimmer**

möglichst mit kl. Kochgelegenheit, als Untermiete.

Angebote unter Nr. 751 an die Enzfelder-Geschäftsstelle.

Neuenbürg.

**Tausch!**

Geboten gold. Damenarmbanduhr

Gesucht Radio

evtl. auch Lautsprecher.

Zu erfragen in der Enzfelder-Geschäftsstelle.

Wildbad.

**Rotgeligerter Kater verschwunden**

seit ca. 14 Tagen. Gegen gute Belohnung abzugeben

**Haus Graf Zepelin, 1 Tr.**

**Schulbad Neuenbürg.**

Das Schulbad wird ab Freitag für eine bestimmte Zahl Bäder mit folgt freigegeben:

**Jeden Freitag von 15 bis 20 Uhr**  
30 Bäder nur für Umquartierte, und

**Jeden Samstag von 9 bis 20 Uhr**  
50 Bäder für die Einwohner der Stadt.

Kinder unter 14 Jahren dürfen zunächst das Schulbad nicht benutzen.

Die Badekarten werden jeden Donnerstag präzise um 10 Uhr in der Stadtpflege ausgegeben.

Den 1. Februar 1944. Der Bürgermeister.

**Städt. Freibad**

Neuenbürg.

Deute Dienstag von 3 Uhr ab

**Subfleisch**

1/2 Kg. 55 Pfg., 50% Marken

Wingweiler.

**Nutz- u. Fahrkuh**

mit dem 3. Kalb wird dem Verkauf ausgelegt

**Haus Nr. 14, b. Kriegerdenkm.**

Anzeigentexte deutlich schreiben

**Warum heißt Burnus: „Der Schmutzlöser“?**

Dieser Name hat seinen Grund: Burnus löst den Schmutz schon beim Einweichen schonend auf! Deshalb spart die Hausfrau Burnus heute für ausgesprochene Schmutzwäsche auf. Besonders starke Ansetzungen werden gesondert behandelt: man streut sie dünn mit Burnus ein, rollt die Wäschestücke zusammen und legt sie so ins Einweichwasser. So wird man auch grober Schmutzstellen Herr, ohne die ganze Burnus-Brühe verstärken oder die Wäsche „scharf“ anpacken zu müssen.

**der Schmutzlöser**

Es geht alles vorüber, es geht alles vorbei — auch die Zeit der Beschränkung für die Liebgewordene und gewohnte Zahnpflege mit Blendax nimmt ein Ende! Nach Friedensschluß können alle Blendax-Freunde wieder unbeschränkt beliefert werden. Bis dahin aber heißt es: sparsam umgehen mit dem kleinen Bestand.

**Blendax-Fabrik**

MAINE AM REIN

**3 To.-Lastwagen**

somit zu kaufen gesucht.

Angeb. unter N 1796 an „Ma“, Stuttgart, Friedrichstr. 20.

DMW

PHARM. PREPARATE